



Holzabfälle aus Sägewerken, Zellstoffabriken und Wäldern sind der Rohstoff, aus dem Thüringen den größten Teil seiner regenerativen Energie gewinnt. Foto: H.-G. Oed

Energie: Bei der Windkraft wird das Bundesland seine Ziele vorzeitig erreichen

Thüringen setzt auf Holz

VDI nachrichten, Düsseldorf, 2. 7. 04 -

Thüringen hat eine neue Landesregierung gewählt. Sie wird ihren Kurs beibehalten und bei den erneuerbaren Energien auf Holz statt Wind setzen. Die Industrie baut ihre Holzkraftwerke massiv aus. Im Gegenzug will die Regierung den Ausbau der Windenergie, die über dem Plan liegt, beschränken.

Unter den Bürofenstern von Michael Bujak liegen die schönsten Wälder Deutschlands: Thüringer Wald, Erzgebirge, Fichtelgebirge und Frankenwald dicht beieinander. Allerdings sieht man den Brettern das nicht mehr an, wenn die Stämme einmal entrindet, gespant, gefräst und gesägt auf dem Lagerplatz der Firma Klausner Holz Thüringen GmbH liegen.

In Friesau, im Dreiländereck Thüringen, Sachsen und Bayern, verwandelt das Sägewerk jeden Tag 6000 m³ in Bretter und Balken. „Um im Jahr 600 000 m³ Holz zu trocknen, lassen wir ein neues Holzkraftwerk errichten“, sagt der kaufmännische Leiter Michael Bujak. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) der Bundesregierung macht's möglich: Gemeinsam mit einem Energieversorger (die interne Ausschreibung ist in der letzten Phase) soll eine Anlage mit 50 Mio. € Investitionswert entstehen. Klausner Holz wird die Holzreste zum Verfeuern an die Betreiber liefern und 40 MW Wärme für seine Trocknungsöfen abnehmen. Der Energieversorger kann noch einmal 20 MW Strom in das öffentliche Netz einspeisen. Dank EEG rechnet die Sache sich.

Eine vorbildliche Kooperation. Und ein Sinnbild für die Ziele der CDU-Landesregierung in Sachen erneuerbare Energie. Um Strom in erheblichem

Umfang zu erzeugen, gibt es unter den Erneuerbaren bisher nur zwei Optionen: die Windenergie und die Energie aus Biomasse. Und Windkraft ist in Thüringen an ihre Grenzen geraten.

Thüringen ist klein, und trotzdem liegt die installierte Leistung der Windräder mit 430 MW deutlich über der des benachbarten Hessen und ist höher als die von Bayern und Baden-Württemberg zusammen. 700 Arbeitsplätze hängen an der Windenergie. Und im

vergangenen Jahr konnten in Thüringen rund hundert neue Windkraftanlagen installiert werden. Damit wird die Landesregierung ihre Zielmarke von rund 500 MW installierter Leistung nicht wie geplant 2010, sondern schon 2005 erreichen. Langfristig ließe sich die Leistung nach Angaben von Experten maximal auf 800 MW steigern. Mehr wollen die Thüringer nicht.

Darum propagiert das Land den Prioritätenwechsel von der Windkraft zur Energie aus Holz, Stroh und Gülle. Das Ministerium für Landwirtschaft,

Naturschutz und Umwelt fordert, Windräder an „windschwachen Standorten zu beschränken“.

Schon heute übertrifft die Energiepolitik des Landes die eigenen Vorgaben. Der Anteil der regenerativen Energie am Primärenergieverbrauch in Höhe von 230 000 Tera-Joule liegt laut Wirtschaftsministerium bei 6,8 %. Ursprünglich hatte man bis 2010 eine Quote von 6 % erreichen wollen. Der Grund für die Übererfüllung des Plansolls: Nicht nur Windräder, Biogasanlagen und Wasserkraftwerke gehen in die Bilanz ein. Auch die Industrieöfen wie bei der Zellstoff- und Papierfabrik Rosenthal erhöhen den Ökoenergie-Anteil. Die Fabrik im Süden stellt Zellstoff her, der in Papierfabriken anschließend zu Papier und Pappe verarbeitet wird.

Bei der Zellstoffherstellung müssen große Mengen Wasser verdampft werden, um die Fasermatten zu trocknen: „Wir betreiben einen 290-MW-Kessel als Hauptdampferzeuger“, sagt Harald Schönemann, Leiter der Energieerzeugung. Verbrannt wird Dicklaug, ein Reststoff aus der Zellstoffkochung, der zu 40 % bis 50 % aus Holz besteht. Rosenthal hat damit alleine einen Anteil von 3 % am gesamten Energieverbrauch des Landes und hebt den Ökoenergie-Anteil entsprechend an. Die Konsequenz: Das Land wird 2010 einen Anteil erneuerbarer Energien am gesamten Primärenergieverbrauch von über 10 % vorweisen können.

Das Land Thüringen setzt auf Holz: Es fördert kleine Holzöfen und Pelletkessel, knapp 8000 Anlagen erreichen heute eine Wärmeleistung von 230 MW. Und durch das EEG entstehen jetzt weitere Großanlagen, die aus Holz elektrischen Strom und Wärme gewinnen. **MARCUS FRANKEN**